



Um die Gesundheitskompetenz von Kindern zu stärken, hat die Ärztekammer Nordrhein gemeinsam mit der AOK Rheinland/Hamburg das Pilotprojekt „Ich kenn mich aus“ entwickelt.
Foto: Jochen Rolfes

Gesundheitskompetenz stärken

Gesundheit ist ein Thema, das Menschen vor allem dann bewegt, wenn sie abhandengekommen ist. Dann ist die Kompetenz der Menschen gefragt, ihre Gesundheit möglichst wieder herzustellen oder eine Verschlechterung des Zustandes zu vermeiden. Entscheidungen zu ganz unterschiedlichen Fragen wie „Zweitmeinung – ja oder nein?“, „Brusterhalt oder Brustentfernung?“ oder „Sport nach OP?“ gehören auf einmal zum Alltag. Was braucht der Patient, um hier die richtigen Entscheidungen zu treffen? Das Schlagwort in diesem Kontext lautet „Gesundheitskompetenz“ (Health Literacy).

Gesundheitswissenschaftler beschreiben Gesundheitskompetenz als Fähigkeit des Einzelnen, im täglichen Leben Entscheidungen zu treffen, die sich positiv auf die Gesundheit auswirken: zu Hause, in der Gesellschaft und im Gesundheitssystem. Zu diesen Fähigkeiten gehören der Zugang zu, das Verstehen von sowie ein konstruktiver Umgang mit gesundheitsrelevanten Informationen.

Wenn Patienten gut informiert sind, können sie bessere Entscheidungen für ihre Gesundheit treffen. Doch aktuelle Studien zeigen: Mehr als die Hälfte der Deutschen fühlt sich von der Informationsflut zu Gesundheitsthemen überfordert. Je nach Studie weisen fast 50 beziehungsweise fast 60 Prozent der Befragten eine problematische beziehungsweise unzureichende Gesundheitskompetenz auf.

Der Bedarf der Menschen an Gesundheitsinformationen ist groß. Laut einer aktuellen Studie suchen 86 Prozent aller Befragten im Internet Gesundheitsinformationen. Doch um die Qualität der Information beurteilen zu können, bedarf es eben genau jener Gesundheitskompetenz. Die deutsche Ärzteschaft hat mit dem Ärztlichen Zentrum für Qualität in der Medizin eine Einrichtung geschaffen, die Patienten unter anderem unabhängige und verlässliche Gesundheitsinformationen und Patientenleitlinien auf einer Onlineplattform bereitstellt. Wir Ärztinnen und Ärzte können unseren Patienten diese Seite sicher emp-

fehlen (siehe „Der Bedarf der Menschen an Gesundheitsinformationen ist groß“ auf Seite 14 f.).

Doch Gesundheitskompetenz beruht nicht allein auf „Information“, sondern wird durch eine Vielzahl von Faktoren beeinflusst. Sie entsteht im Kontext lebenslanger Lern- und Sozialisationsprozesse. Familie, Kindergarten, Schule, Erfahrungen mit dem Gesundheitswesen, aber auch Wertvorstellungen einer Nation zum Thema Gesundheit bilden Erfahrungsfelder, die Einfluss auf die Gesundheitskompetenz nehmen.

Wie schaffen wir es als Gesellschaft, auf den unterschiedlichen Ebenen Gesundheitskompetenz aufzubauen? Sicherlich bieten unsere millionenfachen Patient-Arzt-Kontakte eine hervorragende Chance, die Kompetenz unserer Patientinnen und Patienten im Umgang mit ihrer Gesundheit zu stärken. Das Präventionsgesetz eröffnet mit der Umgestaltung und Neuausrichtung der Vorsorgeuntersuchungen und der daran gekoppelten Präventionsempfehlung zukünftig noch mehr Interventionsmöglichkeiten in dieser Richtung.

Doch komplementär zu den Anstrengungen des Gesundheitswesens brauchen wir ein Bildungssystem, das ebenfalls eine Rolle bei der Entwicklung der Gesundheitskompetenz übernehmen sollte. Unsere Ärztekammer hat daher gemeinsam mit der AOK Rheinland/Hamburg das Pilotprojekt „Ich kenn mich aus“ im Rahmen unseres Schulprogramms *Gesund macht Schule* entwickelt, um Kinder im Sinne des Health-Literacy-Ansatzes zu einer gesundheitsförderlichen Lebensführung zu befähigen, ihnen eine Orientierung im Gesundheitswesen zu ermöglichen und eine aktive Patientenrolle von Mädchen und Jungen von klein auf zu fördern. Es soll Schulen darüber hinaus bei dem Aufbau einer inklusiven Unterrichts- und Schulgestaltung zum Themenfeld Gesundheit unterstützen und damit dem WHO-Ziel „mehr Gesundheit für alle“ dienen (siehe auch die Titelgeschichte in diesem Heft auf Seite 12 f.).

Rudolf Henke,
Präsident der Ärztekammer Nordrhein